

## Analyse

# Die Staatssymbolik der Russischen Föderation – ein postmodernes Konstrukt

Isabelle de Kegehel, Bremen

## Jelzin 1990/91–1999: der Rückgriff auf vorrevolutionäre Traditionen

Ein Systemwechsel ist meist von einem Wechsel der staatlichen Symbolik begleitet: ein neues System braucht neue Fahnen, Hymnen und Wappen. Für begrenzte Zeit werden diese Symbole – normalerweise wenig beachtete selbstverständliche Attribute von Staatlichkeit – zum Gegenstand öffentlichen Interesses. Das war auch in Russland der Fall. Freilich tat man sich dort mit der Entwicklung einer neuen Staatssymbolik schwer und es brauchte zwei Anläufe, ehe man eine dauerhafte Lösung fand.

Den ersten Entwicklungsschritt unternahm man unter der Präsidentschaft Jelzins. Nachdem sich die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik (RSFSR) 1990 für souverän erklärt hatte und bald darauf – Ende 1991 – die Sowjetunion auseinanderbrach, galt es auch, neue Staatssymbole zu entwickeln, da die alten auf sowjetisch-kommunistisches Gedankengut verwiesen. Die ethnische, religiöse, soziale und politische Heterogenität der russischen Gesellschaft machte die Konzeption einer Staatssymbolik aber besonders kompliziert. Denn nur wenn sie allgemein konsensfähig war, konnte sie ein hohes Identifikations- und Mobilisationspotenzial erzielen.

Jelzin und seine Berater/innen entschieden sich, auf die vorrevolutionäre Staatssymbolik zurückzugreifen, was aus ihrer Sicht eine durchaus schlüssige Lösung war: Zum einen entsprach dies dem Anliegen der „Demokraten“, an die vorrevolutionäre Zeit anzuknüpfen und sich entschieden vom Sowjetsystem zu distanzieren, zum anderen bot sie einen Ausweg aus dem Dilemma, dass die postsowjetische Gesellschaft bisher weder einen Wertekonsens noch eine den neuen Verhältnissen angemessene Zeichensprache entwickelt hatte. Im Juli 1991 bei der Amtseinführung Jelzins als Präsident der RSFSR – die man fünf Monate später in Russische Föderation (RF) umbenannte – wurde die neue Staatssymbolik erstmals eingesetzt. In der Folgezeit bemühte Jelzin sich immer wieder vergeblich

um eine parlamentarische Sanktion der neuen Symbole. Denn der kommunistisch dominierte Oberste Sowjet, der an der sowjetischen Staatssymbolik festhielt, lehnte die entsprechenden Gesetzesvorlagen ab. Erst nach der Zerschlagung des Obersten Sowjet Anfang Oktober 1993 konnte Jelzin die neue Staatssymbolik mit Hilfe von Präsidialdekreten durchsetzen. In der im Dezember per Referendum verabschiedeten Verfassung wurde die Staatssymbolik wegen mangelnder Konsensfähigkeit aber nicht festgeschrieben.

## Die Staatsflagge

Bei der Staatsflagge fiel die Wahl schnell auf die weiß-blau-rot gestreifte Trikolore. Diese Entscheidung lag aus verschiedenen Gründen nahe. Erstens war die weiß-blau-rote Fahne mit dem von Jelzin geschätzten, westlich orientierten Reformzaren Peter I. verbunden, der sie im 18. Jahrhundert zur Handelsflagge Russlands gemacht hatte. Außerdem galt die petrinische Trikolore im Gegensatz zum offiziellen schwarz-gelb-weißen Banner in den Farben der Romanows als „Volksflagge“. Dass die weiß-blau-rote Trikolore 1896 von Nikolaus II. zur Nationalflagge erklärt und auch nach dem Sturz der Monarchie 1917 von der Provisorischen Regierung beibehalten worden war, ließ sich als Sieg demokratischer Traditionen deuten.

Gegen die Trikolore sprach ihr polarisierendes Potenzial als ehemaliges Banner der antibolschewistischen Truppen im Bürgerkrieg und erst recht ihre diskreditierende Nutzung durch die Wlassow-Armee, die im Zweiten Weltkrieg mit der deutschen Wehrmacht kollaboriert hatte.

Den Umschwung zu einem überwiegend positiv besetzten Zeichen erlebte die petrinische Fahne in der Perestrojka. In dieser Zeit wurde die damals noch verbotene weiß-blau-rote Trikolore zum Erkennungszeichen der „Demokraten“, im August 1991 entwickelte sie sich zum Symbol des Widerstands und schließlich des Sieges gegen die Putschisten. Die Interpretation der Fahne als Symbol des „demokratischen“ Triumphes erhielt offiziell



len Rang, als Jelzin 1994 den „Tag der Flagge“ einführt. Dieser Feiertag erinnert an das Hissen der Trikolore über dem Moskauer Weißen Haus unmittelbar nach dem Putsch 1991 und wird jeweils am Jahrestag des Ereignisses begangen: am 22. August.

### Das Wappen

Das Wappen der RF, das weitgehend mit dem Kleinen Staatswappen von 1856 identisch ist, geht in seinen Grundzügen auf das 15. Jahrhundert zurück. Es zeigt einen doppelköpfigen Adler, der drei Kronen trägt und in seinen Krallen Szepter und Reichsapfel hält. Auf seiner Brust ist ein Reiter zu sehen, der mit seiner Lanze einen Drachen tötet. Weit stärker als die Trikolore enthält das neue Wappen historische Konnotationen, die seiner Verwendung im gegenwärtigen Russland nicht zuträglich sind. Denn seine Symbolik erinnert an die monarchische, zentralistische und expansive Tradition, außerdem lässt sie Assoziationen mit der christlichen Bildsprache zu. All diese Elemente wurden inzwischen durch entsprechende Deutungen entschärft, die entweder in Jelzins Wappen-Dekret selbst oder in offiziellen Kommentaren zur Staatssymbolik enthalten sind. Die drei Kronen, die im vorrevolutionären Russland auf die monarchische Regierungsform und auf verschiedene territoriale Eroberungen verwiesen, gelten nun als Symbol der drei Gewalten. Das Zepter wird als Symbol für die Verteidigung der Souveränität Russlands dargestellt, während der Reichsapfel die Einheit und Rechtsstaatlichkeit des Landes versinnbildlichen soll. Der ursprünglich eng mit der Autokratie assoziierte doppelköpfige Adler repräsentiert jetzt die Einigkeit der Völker, die im europäischen und asiatischen Teil der RF leben. Der Drachentöter, der in der Zarenzeit jahrhundertlang als St. Georg (also als christliche Figur und als Schutzheiliger der Hauptstadt Moskau) gedeutet wurde, wird im Dekret bewusst neutral als „Reiter“ bezeichnet. Nach dieser teilweise gewagten Reinterpretation seiner potenziell kritikwürdigen Bestandteile konnte das

vorrevolutionäre Wappen für die Selbstdarstellung der RF eingesetzt werden.

### Die Hymne Glinkas

Als Hymne diente in der Jelzin-Ära eine Melodie auf der Grundlage des „Patriotischen Liedes“, das der russische Komponist Michail Glinka im 19. Jahrhundert komponiert hatte. Es war Teil der ersten russischen Nationaloper, die den Kampf Russlands gegen die polnische

Invasion im 17. Jahrhundert verherrlicht: „Ivan Sussanin“ oder „Ein Leben für den Zaren“. Bei ihrer Einführung Anfang der neunziger Jahre hatte die Nationalhymne allerdings keinen Text, und trotz der wiederholten Ausschreibung von Wettbewerben ließ sich dieses Manko in den folgenden Jahren nicht beheben. Problematisch war auch die komplizierte Melodie der Hymne, die ein Mitsingen praktisch unmöglich machte. Gemessen an der eingängigen Melodie der sowjetischen Hymne war dies ein erheblicher Nachteil.



### Putin 2000–2003:

#### Die Verschmelzung von vorrevolutionären und sowjetischen Traditionselementen

Als das russländische Team sein schlechtes Abschneiden bei der Olympiade in Sydney unter anderem mit der demotivierenden Wirkung der wortlosen und unsingbaren Hymne begründete, nahm Putin dies im September 2000 zum Anlass, die Frage der Staatssymbolik neu aufzurollen. Damit wurde die zweite Entwicklungsphase der Staatssymbolik eingeleitet. Jelzins Nachfolger Putin schlug vor, die Trikolore und das Wappen aus der Jelzin-Ära beizubehalten, aber die Hymne zu reformieren und eine neue Armeeflagge einzuführen.

### Die neu-alte Hymne

Nach Ansicht des Präsidenten sollte das „Patriotische Lied“ durch die von Alexander Alexandrow komponierte Melodie der sowjetischen Nationalhym-

ne ersetzt werden, allerdings mit einem neuen Text. Den diesmal erfolgreich ausgeschrieben Wettbewerb gewann Sergej Michalkow, der bereits als Dichter der sowjetischen Hymne in Erscheinung getreten war. Die musikalische und personelle „Resowjetisierung“ der Nationalhymne stieß vor allem bei Liberalen und Bürgerrechtler/innen auf Ablehnung, auch Jelzin protestierte. Durch möglichst unverbindliche Formulierungen bemühte sich Michalkow jedoch weitgehend erfolgreich, seinen Text allgemein akzeptabel zu machen. Die Hymne bringt in allgemeinen Worten patriotische Gefühle wie Stolz und Liebe für das „Vaterland“ zum Ausdruck, preist dessen Weite, Stärke und Ruhm und hebt Russlands Einzigartigkeit hervor. Vereinzelt Kritik riefen vor allem die Anklänge an die sowjetische Hymne im Refrain hervor sowie die Erwähnung Gottes in der zweiten Strophe, die geeignet ist, Menschen jüdischen Glaubens, Angehörige nicht-monotheistischer Religionsgemeinschaften sowie Atheist/innen vor den Kopf zu stoßen. *(für die Texte der Hymnen siehe Seite 5)*

### Die Armeeflagge

Das zweite Anliegen Putins war die Wiedereinführung der roten Fahne, wenn auch nur als Flagge der Streitkräfte. Einen ersten Schritt zur Rehabilitierung dieses sowjetischen Symbols hatte bereits Jelzin Mitte der neunziger Jahre getan, als er gestattete, zu besonderen Anlässen die rote „Fahne des Sieges“ zu hissen. Dies war als Tribut an die Veteran/innen des Zweiten Weltkriegs gedacht. Unter Putin wurde zunächst eine nicht weiter spezifizierte rote Armeeflagge eingeführt, die man später mit vier Sternen und einem Doppeladler versah. Außerdem kam die Devise „Vaterland“, „Pflicht“, „Ruhm“ hinzu. Damit war eine völlig neue Flagge entstanden, in der vorrevolutionäre und sowjetische Elemente eine Symbiose eingingen, ergänzt durch Schlüsselbegriffe des Patriotismus.



### Das Kompromisspaket setzt sich durch

Im Dezember 2000 erzielte Putins Kompromisspaket zur Staatssymbolik, das Elemente aus drei Phasen der russischen Geschichte (Zarenreich, Februar-Republik

und Sowjetzeit) enthielt, die Zustimmung der Duma. Damit die neue Hymne wie geplant zum Jahreswechsel 2000/2001 erstmals im Fernsehen aufgeführt werden konnte, bestätigte Putin den revidierten Hymnentext zunächst per Präsidialerlass. Die Verabschiedung durch die Duma erfolgte erst im März 2001. Die Armeeflagge wurde in ihrer endgültigen Form im Juni 2003 vom Parlament ratifiziert.

Der Hauptgrund für den unter Putin erzielten Durchbruch lag darin, dass der Präsident den entscheidenden Schwachpunkt im Konzept seines Vorgängers erkannt hatte: Die Staatssymbolik der Jelzin-Ära grenzte die ältere Generation mit ihren vorwiegend sowjetisch geprägten Biografien aus und ließ außer Acht, dass die Sowjetzeit nicht nur mit dem Stalinschen Terror, sondern auch mit dem Sieg im Zweiten Weltkrieg verbunden wurde. In einer Ansprache an die Nation, die das Fernsehen unmittelbar vor der Duma-Entscheidung zum Reformpaket ausstrahlte, bezeichnete Putin diese Ausgrenzung als einen inakzeptablen Fehler. Hier wurde zugleich das Erfolgsrezept des neuen Präsidenten deutlich: Während Jelzin mit seiner Staatssymbolik eine zu eng gefasste, ausschließlich an der Rückbesinnung auf die vorrevolutionäre Zeit orientierte nationale Identität propagierte, repräsentierte Putins Symbolsprache eine

vorrevolutionär-sowjetische Mischidentität, die alle Bevölkerungsgruppen einband.

Von Fragen der nationalen Selbstvergewisserung abgesehen, hatte Putins Vorgehen aber auch taktisch-politische Gründe: Zum einen konnte er sich auf diese Weise von seinem „Ziehvater“ Jelzin emanzipieren, zum anderen ließ sich durch Erfolge auf der symbolischen Ebene über Defizite in anderen Politikfeldern hinwegtäuschen. Vorerst scheint Putins Strategie erfolgreich, denn die neue Hymne kommt bei der Bevölkerung laut Umfragen deutlich besser an als die alte. Insgesamt hat sich die neue Staatssymbolik der RF, mag sie in der Kombination widersprüchlicher Elemente auch noch so postmodern wirken, als konsensfähig erwiesen.

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über die Autorin:

Isabelle de Kegel ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle Osteuropa, Bremen.

Lesetipp:

Isabelle de Kegel: Die Staatssymbolik des neuen Russland im Wandel. Vom antisowjetischen Impetus zur russländisch-sowjetischen Mischidentität. Arbeitspapiere und Materialien der Forschungsstelle Osteuropa Nr. 53, Bremen 2003 (nach Ostern unter <[http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/04\\_publicationen/0402\\_arbeitspapiere/index.htm](http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/04_publicationen/0402_arbeitspapiere/index.htm)> abrufbar).

## Texte der sowjetischen und der heutigen russischen Nationalhymne

### Hymne der Sowjetunion (1944–1977)

Von Rußland, dem großen, auf ewig verbündet,  
Steht machtvoll der freien Republiken Bastion.  
Es lebe, vom Willen der Völker gegründet,  
Die einig<sup>1</sup> und mächtige Sowjetunion.  
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!  
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.  
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,  
Du sollst uns führen von Sieg zu Sieg.  
O Sonne der Freiheit durch Wetter und Wolke!  
Von Lenin, dem großen, ward Licht unserm Pfad.  
Und Stalin erzog uns zur Treue dem Volke,  
Beseelt uns zum Schaffen, zur heldischen Tat.  
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!  
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.  
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,  
Du sollst uns führen von Sieg zu Sieg.  
Wir haben in Schlachten das Heer uns geschaffen  
Und schlagen den Feind, der uns frech überrannt.  
Entscheiden das Los von Geschlechtern mit Waffen  
Und führen zum Ruhm unser heimatlich Land.  
Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!  
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.  
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,  
Du sollst uns führen von Sieg zu Sieg.

### Russische Hymne (seit 2000)

Russland - unser geheiligtes mächtiges Land,  
Russland - unser geliebtes Land,  
gewaltige Freiheit und grosser Ruhm  
sind dir zu Eigen für alle Zeiten!  
Sei gepriesen, unser freies Vaterland,  
uralter Bund brüderlicher Völker,  
von den Ahnen überlieferte tiefe Volksweisheit.  
Land, sei gepriesen! Wir sind stolz auf dich!  
Von den südlichen Meeren bis zum Polargebiet  
erstrecken sich unsere Wälder und Felder.  
Du bist einzig in der Welt! Du bist so einzig –  
von Gott zu beschützendes Heimatland!  
Sei gepriesen, unser freies Vaterland,  
uralter Bund brüderlicher Völker,  
von den Ahnen überlieferte tiefe Weisheit.  
Land, sei gepriesen! Wir sind stolz auf dich!  
Einen weiten Raum für Traum und Leben  
werden künftige Jahre uns eröffnen.  
Treue zum Vaterland gibt uns die Kraft.  
So war es, so ist es, so wird es immer sein!  
Sei gepriesen, unser freies Vaterland,  
uralter Bund brüderlicher Völker,  
von den Ahnen überlieferte tiefe Weisheit.  
Land, sei gepriesen! Wir sind stolz auf dich!

## Tabellen und Graphiken zum Text

### Die russische Staatssymbolik in der öffentlichen Wahrnehmung, Januar 2002

#### Kennen Sie Melodie und Text der russischen Hymne?

